



museon
weiterbildung & netzwerk



Wissen teilen und vermehren -

Kollaboratives Microlearning in der
wissenschaftlichen Weiterbildung

Sonja Thiel, Wissenschaftliche Koordination
Dorthe Hutz-Nierhoff, Mediendidaktik

DGWF Ulm - 19.09.2019

Wissen teilen und vermehren – Kollaboratives Microlearning im Baukastenprinzip

Dorthe Hutz-Nierhoff, Sonja Thiel

museOn | weiterbildung & netzwerk

DGWF-Tagung, Didaktik: Didaktische Konzepte 19.09.2019, 11:15–15:45, Session: 2

Der Museums- und Kulturbereich zeichnet sich durch Innovationspotenzial bei gleichzeitiger Ressourcen- und Personalknappheit aus. Der Weiterbildungsbedarf der Beschäftigten ist hoch, sowohl auf strategisch-inhaltlicher Ebene als auch in Bezug auf innovative technische Lösungen. Als öffentlicher Sektor ist er besonders der Transparenz und Nachhaltigkeit verpflichtet, aufgrund Ressourcenknappheit und häufigen Personalwechslern ist dies auch eine Notwendigkeit. Einmal durch öffentliche Mittel finanzierte Ergebnisse werden idealerweise nachhaltig und nachvollziehbar zur Verfügung gestellt. Dies eignet sich besonders für einrichtungsübergreifende wiederkehrende Prozesse und gemeinsame Standards ebenso wie für kreative Lösungen von Spezialproblemen, wie sie in den Weiterbildungskursen von museOn | weiterbildung & netzwerk häufig erarbeitet werden.

Im BMBF-geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekt FRAMAS an der Universität Freiburg, in dessen Rahmen die Kurse von museOn entstanden sind, wurde auf Basis von Forschungsergebnissen zu Bedingungen und Anforderungen an Lehr-Lern-Settings ein Blended-Learning-Weiterbildungskonzept erarbeitet, das durch sein modulares Baukastenprinzip sowohl auf heterogene Bedarfe der Zielgruppe eingeht als auch durch die Varianz medialer Lernformen gleichzeitig auf inhaltliche Erneuerungsfähigkeit ausgelegt ist.

Ein besonderer Fokus des mediendidaktischen und inhaltlichen Programms wird auf Praxistransfer gelegt: Wie können Fachwissen und erforderliche Kompetenzen durch Formen medialen Lernens erworben, eigenständiges strategisches Denken gefördert und Erkenntnisse zugleich erfolgreich in die berufliche Praxis transferiert werden? Die Entwicklung von Lernmaterialien, Szenarien und Umgebungen geht von den Lernenden aus, mit Rücksicht auf heterogene Kompetenzen, Ziele, Berufsbiografien und Lerntypen. Im Mittelpunkt stehen die Bedarfe der Teilnehmenden, neues Wissen und erworbene Kompetenzen direkt in ihren Arbeitsalltag integrieren zu können. Im Sinne eines „Social Workplace Learning“ (Erpenbeck) können so eigene Lernprozesse vertieft und informell fortgesetzt werden. Inhaltlich bieten die Lernmaterialien akademische Ansatzpunkte, mit den Herausforderungen der Praxis systematisch umzugehen, und fördern das gemeinsame Reflektieren und das wissenschaftliche Denken sowie kollaborative Problemlösungskompetenzen. Die Abschlussaufgaben in den Kursen sind Ergebnis von individuellen oder kollaborativen Lernprozessen. Inhaltlich wird bei allen Kursen auf Sicherung und Erhöhung von Qualitätsstandards von museumsbezogener Arbeit abgezielt und damit auf die Steigerung der gesellschaftlichen Relevanz der Institutionen.

Auf Grundlage der Erkenntnisse aus dem Probanden- und Test-Regelbetrieb (2016–2019) wird das modulare Baukastenprinzip der formalen Weiterbildungsangebote hin zu einem Online-Werkzeugkasten mit OER-fähigen Lernelementen weitergedacht. In Form von Learning Nuggets kann so Expertenwissen innerhalb der Museums-Community generiert, ausgehandelt, geteilt und aktuell gehalten werden. Möglichkeiten der kollaborativen Erarbeitung und des kleinteiligen vernetzten Lernens werden anhand einer Varianz an Lernformen mithilfe eines Social-Microlearning-Ansatzes aufgezeigt.

Das vorgestellte Konzept beabsichtigt, die Nachhaltigkeit der Weiterbildung auf verschiedenen Ebenen zu vertiefen, wobei die Potenziale der Online-Lehre und der Lernplattform nutzbar gemacht werden. Das bisherige geschlossene Konzept der Weiterbildung soll mithilfe des zu entwickelnden Werkzeugkastens, der OER-fähige Lernelemente enthält, erweitert werden. Es stellt sich damit in den Kontext der Sharing-Kultur und des Gedankens der Openness und zielt darauf ab, Lernmaterialien als offene Bildungsressourcen zur Verfügung zu stellen.

Die Teilnehmenden und Fachexpert*innen reflektieren im Rahmen der Kurse ihre Lernergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse daraufhin, inwiefern sie auch anderen öffentlich verfügbar gemacht werden können. Sie werden angeregt und befähigt, aus Gelerntem Anleitungen, Vorlagen und Lernmaterialien zu erstellen, mit denen Fachkolleg*innen weiterarbeiten können.

Der Beitrag stellt die verschiedenen Elemente, Kategorien und Szenarien des Werkzeugkastens vor, thematisiert die dafür notwendigen Prozesse, Ressourcen und Mehrwerte sowie die dahinterstehenden didaktischen Konzepte wie Kollaboration, Microlearning und Learner-Generated Content. Er widmet sich darüber hinaus Fragen wie: Welcher Content eignet sich für das Format der Learning Nuggets? An welcher Stelle eignen sich kollaborative Formate für die Erstellung von Learner-Generated Content? Für welche Fragestellungen ist Social Microlearning geeignet? Welche Prozesse und Standards sind nötig, um aus Erkenntnissen OER-fähigen Content zu erarbeiten? Insgesamt versteht sich der Beitrag damit als Vorschlag und Konzept für eine Erweiterung des Verständnisses dessen, was wissenschaftliche Weiterbildung für die Fach-Community leisten kann.

Zum Projekthintergrund

Mit „FRAMAS – Freiburger Akademie für Ausstellungs-, Museums- und Sammlungswissen“ wird seit 2014 im Rahmen des BMBF-geförderten Programms „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ (10/2014–07/2020) der Aufbau einer berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung im Blended-Learning-Format für den Museums- und Kulturbereich gefördert. Ziele der Programmlinie sind lebensbegleitendes wissenschaftliches Lernen, die Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung und die schnellere Integration von Wissen in die Praxis.

Für die Kommunikation des Programms wurde die Marke „museOn | weiterbildung & netzwerk“ entwickelt. museOn verfolgt zum einen das Ziel, durch die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote die zielgerichtete Professionalisierung von Museumsfachleuten zu unterstützen; zum anderen soll durch Austausch und Vernetzung eine Partizipation an der Entwicklung von zukunftsgerichteten Konzepten für Museen ermöglicht werden (vgl. museOn | weiterbildung & netzwerk 2015a).

Forschung, Entwicklung und Test-Regelbetrieb

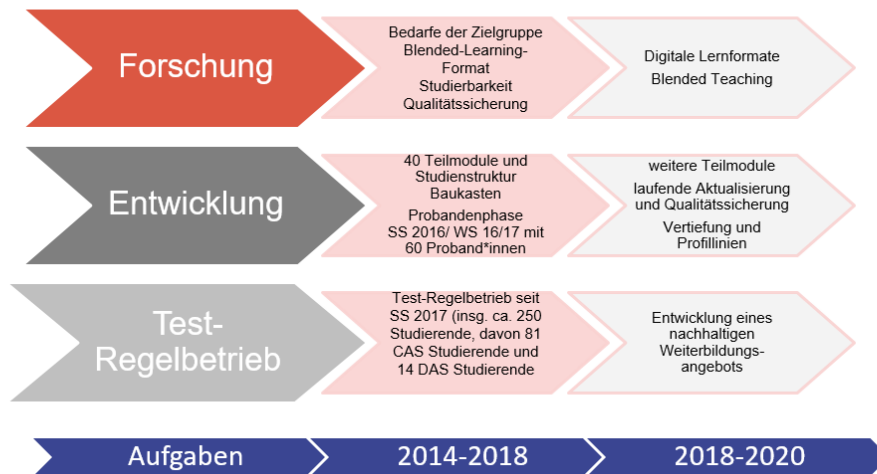
Aufbauend auf der Erforschung der Bedarfserhebung und einer Zielgruppenbefragung (museOn | weiterbildung & netzwerk 2015b, 2017b) wurden zunächst die Bedingungen für eine Blended-Learning-Weiterbildung für die spezifischen Zielgruppen erforscht, die Studierbarkeit und Anforderungen analysiert. Darauf aufbauend entstand ein Baukastenkonzept, das die Heterogenität der Berufsprofile ebenso berücksichtigt wie die begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen der Zielgruppe.

Im Baukastenprinzip wurden in der ersten Förderphase 40 Teilmodule à 1 CP (ECTS) entwickelt, die einzeln oder kumulativ im Zertifikatsstudium nach Swissuni (Universität Freiburg, FRAUW, Fachbereich Wissenschaftliche Weiterbildung, Stand 2016 2016) studiert werden können (museOn | weiterbildung &

netzwerk 2017c). Die Entwicklung beinhaltet auch ein kontinuierliches Qualitätssicherungskonzept, das sowohl inhaltliche als auch didaktische und technische Qualitätskriterien umfasst. (Hutz-Nierhoff 2018).

Die in sich abgeschlossenen Einzelkurse machten einen Test-Regelbetrieb seit SoSe 2017 möglich, um die Praktikabilität des Baukastenprinzips fortlaufend weiterentwickeln zu können. Besonders im Fokus stand die Etablierung einer nachhaltigen Struktur, die auch nach Ende der BMBF-Förderung Bestand haben kann (museOn | weiterbildung & netzwerk 2018). Aktuell arbeitet museOn vorrangig an einer Profilierung des Angebots und an der Entwicklung der erforderlichen Infrastruktur für eine Verstetigung.

Forschung, Entwicklung und Test-Regelbetrieb



Modularität, Kumulierbarkeit, Abschlüsse

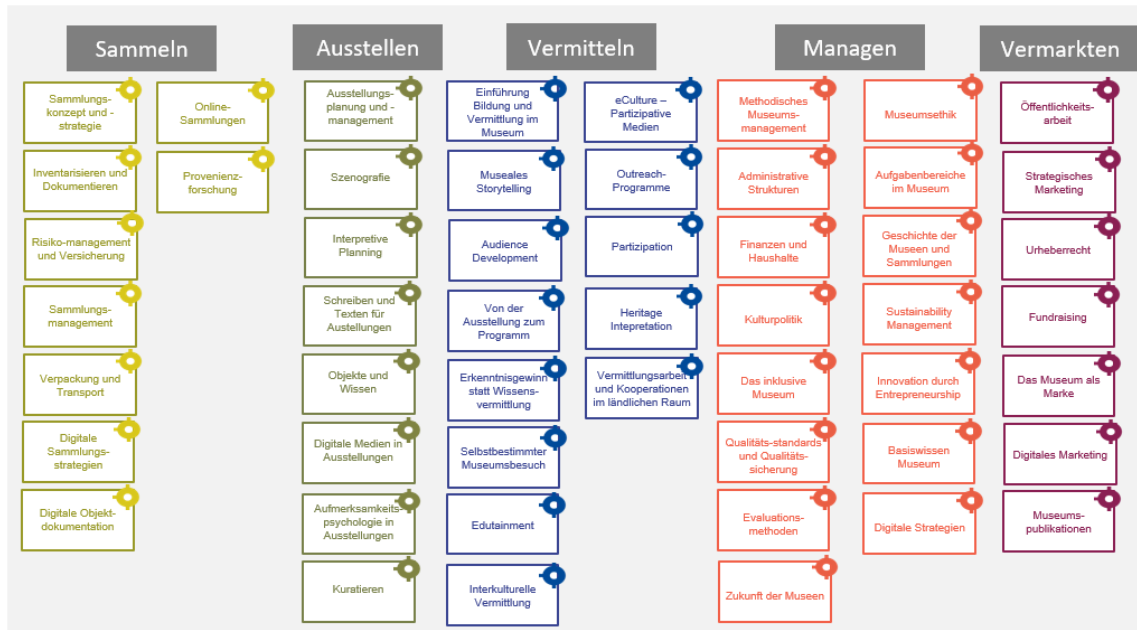


Abb. Modulbaukasten (Stand 2019)

Die Übersicht über den Modulbaukasten mit derzeit mehr als 50 Teilmodulen (Kursen) zeigt die Ausrichtung des Programms entlang der musealen Hauptaufgabenbereiche Sammeln, Ausstellen, Vermitteln, Managen und Vermarkten. Jedes Teilmodul läuft über eine Kurslaufzeit von 5 Wochen mit einem Lernzeitaufwand von 5–6 Stunden/Woche. Die Teilmodule können als Einzelkurse belegt oder kumulativ als CAS (Certificate of Advanced Studies, 10 CP) oder DAS (Diploma of Advanced Studies, 30 CP) studiert werden. Durch die einfache Zugänglichkeit über niedrigschwellige Einzelkurse kann museOn eine hohe Zahl an „Aufstockern“ verzeichnen, die bei Gefallen des Formats weiterstudieren.

Aktuell wird an einer stärkeren Profilierung gearbeitet, die sowohl die Zielgruppen stärker in den Blick nehmen und damit die Ansprache verbessern als auch eine bessere Übersicht über die Angebote ermöglichen und Lernpfadempfehlungen geben soll.

Didaktisches Design

Das didaktische Design, welches der wissenschaftlichen Weiterbildung bei museOn zugrunde liegt, geht von einem konstruktivistischen Bildungsverständnis aus und orientiert sich bei der Konzeption der Kurse an den Prinzipien Kompetenz- und Handlungsorientierung. Nur so kann der beabsichtigte Theorie-Praxis-Transfer erzielt werden (museOn | weiterbildung & netzwerk 2017a). Um den Teilnehmenden ein berufsbegleitendes Studium zu ermöglichen, wurde für das Blended-Learning-Setting ein hoher Virtualisierungsgrad (ca. 80–100%) gewählt. Die Studierenden erarbeiten sich fachwissenschaftliches Wissen in verschiedenen Formaten und erweitern ihre Kompetenzen, indem sie aufgabenbasierte und diskursive Lernaktivitäten z. T. kollaborativ in Kleingruppen auf der Lernplattform ILIAS oder im Online-Konferenztool Adobe Connect durchführen.

Kurze Präsenzphasen sind nur dann im Kursverlauf vorgesehen, wenn sie einen echten Mehrwert gegenüber einer Online-Lehr-Lern-Situation darstellen, wenn es also sinnvoll erscheint, mit der Gruppe im Museum als Lerngegenstand bzw. Lernort handlungsorientierte Aktivitäten in einer Art Laborsetting durchzuführen.

Aufgrund des hohen Virtualisierungsgrades erfolgt aus qualitativen Gründen die Online-Betreuung der Studierenden grundsätzlich in einem Tandem aus Fachexpert*innen und E-Tutor*innen.

Aktuelle Fragestellungen



Im Projektverlauf sind Fragestellungen aufgekommen, die zu einer Justierung der bisherigen Weiterbildungskonzeption geführt haben und zum Thema des Beitrags führen:

Dimension Qualitätssicherung und Dynamisierung:

- Wie kann sichergestellt werden, dass die Kurse inhaltlich aktuell bleiben und ein dynamischer Wissenstransfer auch semesterübergreifend stattfindet?
- Wie können die Erkenntnisse, die häufig stark auf Erfahrungswissen der Praktiker*innen und auf kollaborativen Ergebnissen beruhen, gesichert und transferiert werden?
- Wie können die erarbeiteten Ergebnisse und Erkenntnisse der Kurse in Folgesemester transferiert werden, um sie nachhaltig nutzbar zu machen und stetig zu erweitern? (Dimension Dynamisierung)

Dimension Wirkungsgrad:

- Formelles Lernen und Zertifikate haben für die Zielgruppe von Anfang nicht die entscheidende Größe dargestellt. Vielmehr ist das Angebot inhaltlich diskursiv angelegt und reflexiv sowie stark auf kollegiale Beratung ausgerichtet. Bisher bleibt das erworbene Wissen jedoch beim Einzelnen respektive in der (kleinen) Kursgruppe, während nur Teile davon in adaptierter Form bzw. als praxisbezogene Ableitungen Eingang in den individuellen Arbeitsalltag finden. Wie kann der Theorie-Praxis-Transfer sowie der Transfer von Wissen/Erkenntnis Einzelner in die

Fach-Community (z.B. Kolleg*innen) gelingen, und wie lässt sich die nachhaltige Wirkung der Weiterbildung messen und verbessern?

- Wie können die Weiterbildungsangebote besser auf die Bedarfe der Fach-Community reagieren und sich fortlaufend anpassen? Wie lässt sich also die Nachhaltigkeit von entwickelten Inhalten sicherstellen?

Dimension „Bedarfe der Museen und Sammlungen“:

- Bei einem Blick auf die Zielgruppe offenbart sich eine stark diskursive Ausrichtung der Community der Museumsfachleute. Hier geschehen viele Entwicklungen aufgrund von institutionenübergreifendem Austausch. Als häufig nur prekär finanzierter Bereich ist der Kulturbereich wohl stärker als andere Bereiche auch auf eine kooperative Arbeitsweise angewiesen. Daraus ergeben sich u. a. folgende Fragen:
- Wie können Austausch und Kooperation unter den Institutionen stärker gefördert werden?
- Wie lässt sich die dafür erforderliche selbstverständliche Sharing-Kultur etablieren?

Wissen teilen und vermehren

Bei beiden Zielrichtungen – also zum einen den Bedürfnissen der Studierenden nach Erkenntnisgewinn und zum anderen den Bedürfnissen der Museums-Community nach Austausch und Kooperation – geht es letztlich um sinnhaftes Wissensmanagement: Erworbenes Wissen wird mit anderen geteilt und dadurch kollektiv erweitert. Dieser Ansatz beruht auf dem Konzept der Wissensspirale (auch SECI-Konzept) der japanischen Wissenschaftler Ikujiro Nonaka und Hirotaka Takeuchi, die beschreibt, wie Wissensaufbau in Unternehmen funktioniert (Nonaka et al. 2012).

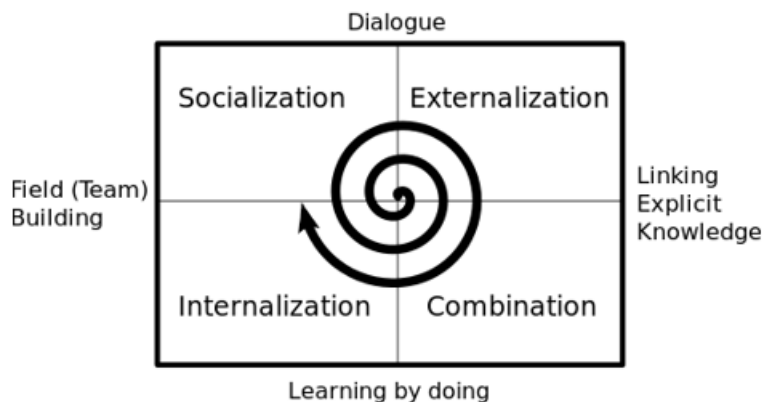


Abb. Wissensspirale nach Nonaka, Takeuchi (1995)

Demnach entsteht (im untersuchten Beispiel am Arbeitsplatz) implizites oder stilles Wissen durch Erfahrung, spezieller durch Sozialisation. Anderen, die nicht direkt am Arbeitsvorgang beteiligt sind, kann es nur durch Externalisation, d. h. Versprachlichung bzw. Visualisierung, weitergegeben werden. Dieses externalisierte Wissen kann dadurch ausgebaut werden, dass es mit anderem Wissen kombiniert wird. Wenn dieses komplexere Wissen dann wiederum internalisiert wird, hat das implizite Wissen in dem Unternehmen zugenommen und die Wissensspirale kann sich auf höherem Niveau fortsetzen.

Im Sinne eines „Social Workplace Learning“ (vgl. Erpenbeck et al. 2016) gilt es dabei, formelles Lernen mit informellem Lernen im Netzwerk (Social Learning) sowie informellem Lernen im Prozess der Arbeit (Workplace Learning) sinnhaftig zu verschränken.

Das auf ein einzelnes Unternehmen begrenzte Wissensmanagementkonzept von Nonaka und Takeuchi lässt sich auch auf eine offene Community of Practice übertragen. Voraussetzung dafür ist die freie Zugänglichkeit von Lehr- und Lernmaterialien. Vor diesem Hintergrund und mit dieser Zielsetzung arbeitet museOn derzeit an einer Erweiterung des bisherigen formellen Weiterbildungsangebots um eine informelle Bildungsumgebung mit bedarfsgerecht konzipierten Angeboten. Beide Lernumgebungen werden didaktisch miteinander verknüpft. Das Thema „Open Educational Resources“ (OER) spielt dabei eine zentrale Rolle.

Open Educational Resources in der wissenschaftlichen Weiterbildung

In einer aktuellen OECD-Studie (OECD / OCDE 2019) wird betont: „Die Bildung muss sich weiterentwickeln, wenn sie auch in Zukunft ihrem Auftrag gerecht werden soll, die Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung und ihrem Engagement als mündige Bürger zu unterstützen. Sie muss relevant sein, damit sie unseren Kindern weiterhin bei der Entwicklung ihrer Identität und bei ihrer Integration in die Gesellschaft helfen kann. In einer komplexen, sich rasch wandelnden Welt ist es hierfür u. U. erforderlich, das Umfeld für formelles und informelles Lernen neu zu organisieren und Bildungsinhalte sowie -Angebote neu zu konzipieren. Angesichts der demografischen Entwicklung dürfte es dabei nicht nur um Veränderungen in der Grundbildung gehen, sondern auch um lebenslanges Lernen.“

Von der UNESCO werden Open Educational Resources definiert als „Bildungsmaterialien jeglicher Art und in jedem Medium, die unter einer offenen Lizenz stehen. Eine solche Lizenz ermöglicht den kostenlosen Zugang sowie die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung durch Andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen. Dabei bestimmen die Urheber selbst, welche Nutzungsrechte sie einräumen und welche Rechte sie sich vorbehalten“ (UNESCO). Das Thema OER wird dort seit 2012 bildungspolitisch intensiv verfolgt. Bis 2030 sollen OER einen Beitrag zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele leisten.

Auch in der wissenschaftlichen Weiterbildung gewinnen OER aktuell an Bedeutung (Gundermann 2019; Koschorreck 2019). Mittlerweile stehen zahlreiche Ressourcen bereit, um selbst OER zu erstellen und sich über die Bedingungen und Prozesse zu informieren (OERinfo – Informationsstelle OER 2019). Für den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung hat das Projekt OPERA (Universität Ulm 2019) nützliche Handreichungen und Unterstützungsmaßnahmen für den Einsatz von OER in der wissenschaftlichen Weiterbildung entwickelt. Auch für die berufliche Bildung wird OER zunehmend stärker in Betracht gezogen.

Als Vorteile von OER gelten: schnelle Aktualisierung und Anpassung von Lehrmaterialien, Nutzung auch durch Dritte möglich, klare Rahmenbedingungen für Kollaboration (und Austausch) sowie Mitmachmöglichkeiten für Lernende (OERinfo – Informationsstelle OER 2019)). Als weitere Vorteile werden genannt:

Effizienz: Zu den allermeisten Themen gibt es bereits gute Materialien. Wenn diese als OER freigegeben werden, können Praktiker*innen darauf aufbauen und müssen nicht von vorne beginnen.

Rechtssicherheit: OER dürfen per Definition weitergegeben werden, z. B. an Teilnehmende in Kursen oder im Internet.

Anpassbarkeit: Viele vorhandene Materialien dürfen bearbeitet werden, so sie für den individuellen Einsatz verändert und angepasst werden können.

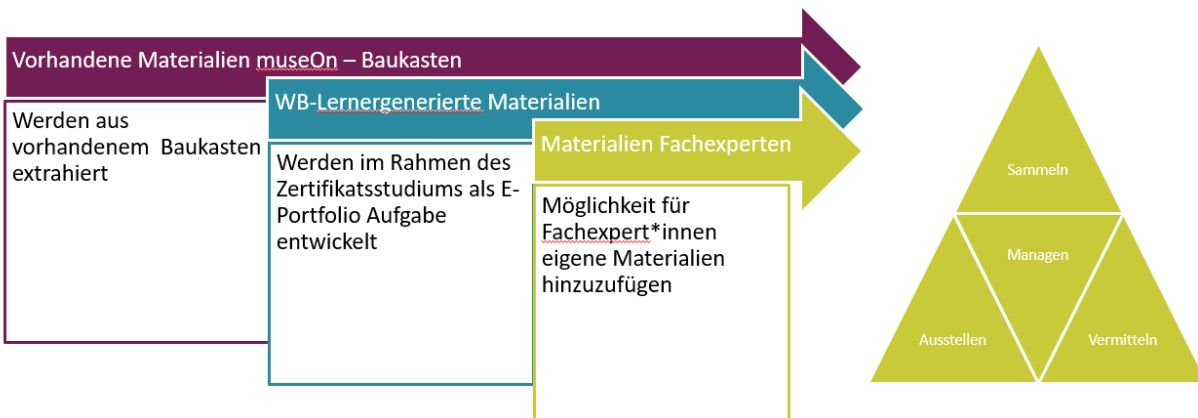
Zusammenarbeit: In allen Bildungsbereichen wird kollaboratives Arbeiten gefordert und ist gleichsam das Gebot der Stunde.

Sharing-Kultur: OER können helfen, eine Kultur des Teilens in Teams vor Ort und Communities online zu fördern.

Qualität und Vielfalt: Wenn sich die Idee von OER gemeinsam mit einer guten Feedbackkultur ausbreitet, kann mittelfristig eine Erhöhung der Materialqualität erreicht werden. OER erlauben das Ausbessern von Fehlern und generell Verbesserungen, Erweiterungen und vielfältige Varianten.

Didaktik: Auch auf pädagogischer Ebene sind OER interessant. Im Sinne von projektorientiertem Lernen können auch Lernende selbst zu Produzierenden von Materialien werden, die anschließend weiterverwendet werden können (vgl. (OERinfo – Informationsstelle OER 2019).

Szenario: OER-Baukasten für die Museumswelt



Mit dem Ziel, eine offene Lernumgebung für die Museumswelt zu schaffen und eine Sharing-Kultur über den formellen Bildungskontext hinaus zu etablieren, konzipiert museOn aktuell einen OER-Baukasten mit Lehr-Lern-Materialien aus dem entwickelten Weiterbildungskontext.

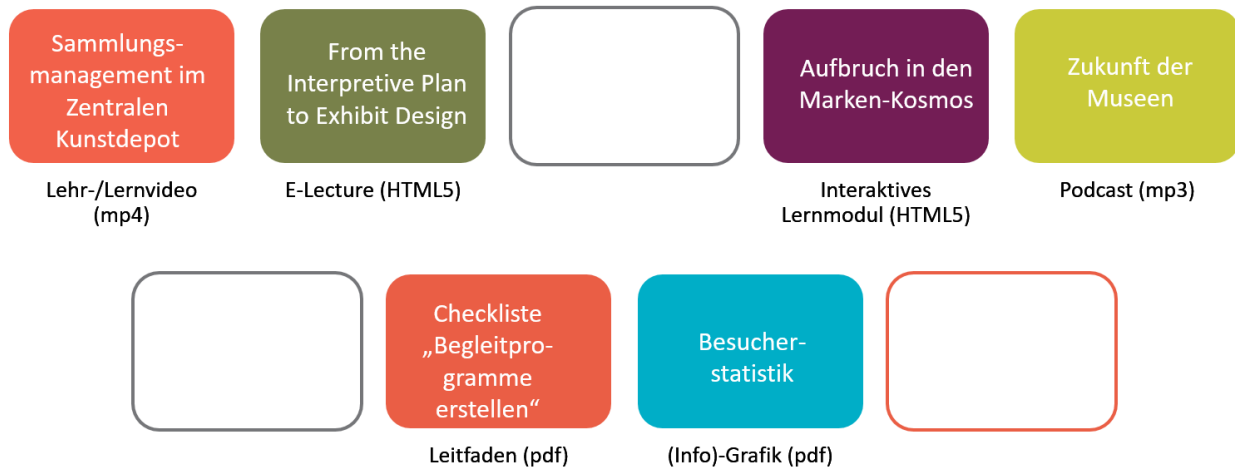
Die Materialien für den OER-Baukasten werden aus verschiedenen Quellen generiert:

- Zum einen werden bereits vorhandene Lehrmaterialien geprüft und als OER bereitgestellt. Dafür findet ein inhaltlicher und rechtlicher Qualitätsmanagementprozess statt.
- Zum anderen werden Lehrende und Studierende befähigt, aus ihren Lehrmaterialien eigene OER-fähige Materialien zu erstellen. Dafür erhalten sie Informationen und Anleitungen, was zu beachten ist, und für Studierende wird die Erstellung von OER-Materialien in den Zertifikatsprozess integriert. Dafür wird ein E-Portfolio eingesetzt.

- Für weitere Materialien aus der Fach-Community wird die Möglichkeit geschaffen, diese als OER zur Verfügung zu stellen (Vorlagen, Handreichungen, Leitfäden etc.).

Microlearning – Learning on demand / Just in Time

Konkret bedeutet das, dass zum einen von museOn als Bildungsanbieter bzw. von museOn-Lehrenden bereits bestehende Lernmaterialien als OER in verschiedenen Formaten bzw. Medien bereitgestellt werden, z. B. (erweiterbar):



Damit stehen diese Lerneinheiten nicht nur Kursteilnehmer*innen im Rahmen ihrer Weiterbildung bei museOn, sondern allen Mitarbeitenden in Museen und Sammlungen und weiteren interessierten Personenkreisen permanent zur Verfügung.

Diese können nun jederzeit mobil auf die Inhalte des Baukastens zugreifen und so zeitnah und praxisnah an Lösungsansätze für Problem- bzw. Fragestellungen am Arbeitsplatz gelangen.

Voraussetzung ist eine Untergliederung in kleine Einheiten von max. 10 Minuten, d. h. Learning Nuggets, Lernhäppchen, die sich gut in den Arbeitsalltag integrieren lassen (Kurzvideos, kleine interaktive Lernmodule etc.). Die zu beobachtende Tendenz zu kleinen Einheiten als Antwort auf die Erfordernisse betrieblicher Weiterbildung ist angesichts berufsbegleitend Lernender mit knappem Zeitbudget mittlerweile auch in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu beobachten.

Dieser Grundstock, der mit den von Fachexpert*innen im Rahmen der museOn-Kurse erstellten Materialien gelegt wurde, soll nun erweitert werden, denn Wissen in musealen Themengebieten ist nicht statisch, sondern unterliegt ständigen Veränderungen und Anpassungen (z. B. an neue Fragestellungen). Dieser Dynamik ist im Sinne eines Wissensmanagements durch laufende Erweiterung und Aktualisierung Rechnung zu tragen.

Neu: Selbst erstellte Lerninhalte – User-Generated Content

Neue Erkenntnisse, neue Lösungsansätze für bestimmte Fragestellungen werden in museOn-Kursen laufend im Diskurs zwischen heterogenen Teilnehmenden und Fachexpert*innen erarbeitet und kollaborativ (weiter-)entwickelt. Diese gemeinsam ausgehandelten Lernergebnisse, abgeleiteten Erkenntnisse oder auch praxisbezogenes Wissen aus individuellen beruflichen Kontexten der

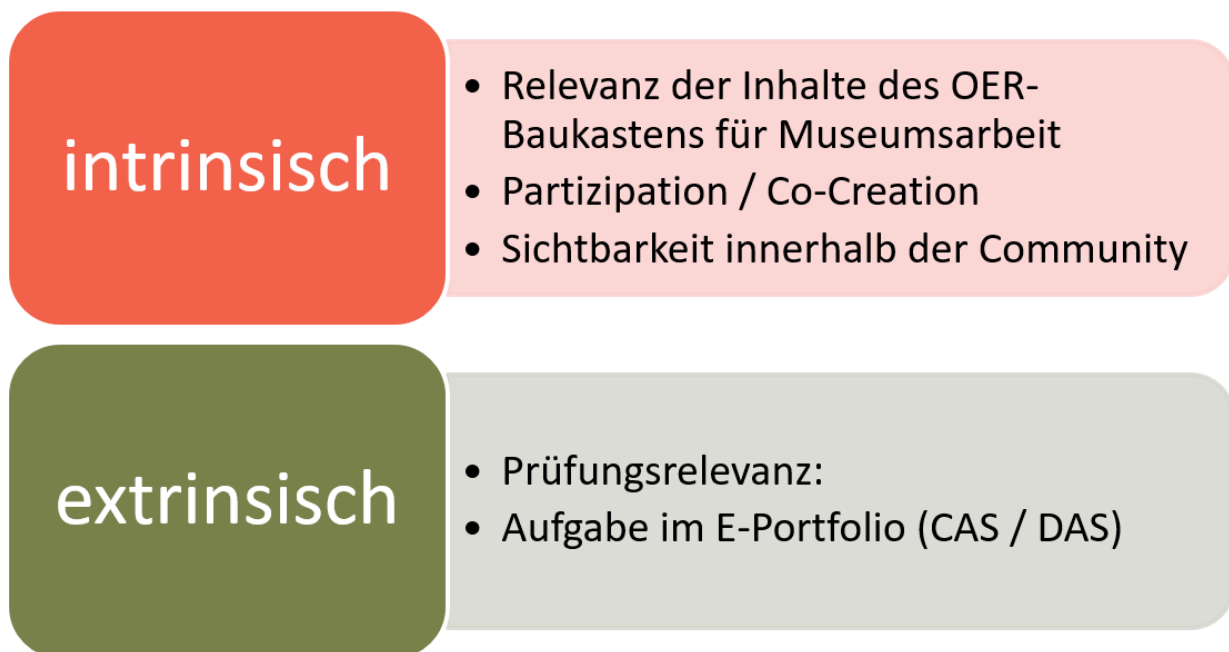
Studierenden gilt es nun in geeigneter Form im Baukasten verfügbar zu machen. Im Idealfall kann darauf dann in einer Neuauflage des Kurses direkt aufgebaut werden. Die Lernenden werden somit dazu angeregt, Content nicht nur zu rezipieren, sondern eigenständig bzw. in Co-Creation-Prozessen zu generieren und damit zu einer Erweiterung der kollektiven Handlungskompetenz beizutragen. Mithilfe selbst erstellter Lerninhalte vertiefen die Lernenden nicht nur ihr Wissen, sondern erweitern bei der Produktion multimedialer Lerneinheiten beiläufig auch ihre digitale Kompetenz.

Folgende lernergenerierten Ergebnisse lassen sich z. B. als OER aus den Kursen ableiten:

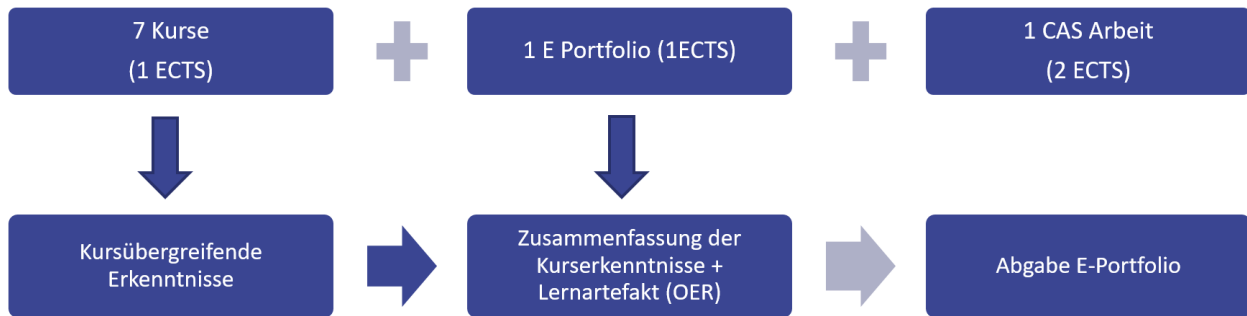
- Wie entwickle ich ein Fundraisingprogramm?
- Wie erstelle ich Sammlungskonzept und -strategie?
- Wie erstelle ich eine Online-Sammlung?
- Wie inventarisiere ich Objekte?
- Wie entwickle ich Alleinstellungsmerkmale für mein Museum?

Motivation und Anreize

Die Beteiligung der museOn-Studierenden am OER-Baukasten ist sowohl intrinsisch als auch extrinsisch motiviert:



OER-Erstellung als Lernartefakt für das E-Portfolio



Für das CAS-E-Portfolio (1 ECTS) sind zwei verschiedene Aufgabenarten vorgesehen:

- Lernergebnisreflektierend soll eine Synthese aus den Erkenntnissen der in 7 verschiedenen Kursen gewonnenen Erkenntnisse unter einer selbst gewählten Fragestellung erfolgen.
- Ein eigenes Lernartefakt zu einem selbst gewählten Kurs soll erstellt werden.

Formate und Tools für selbst erstellte Lerninhalte

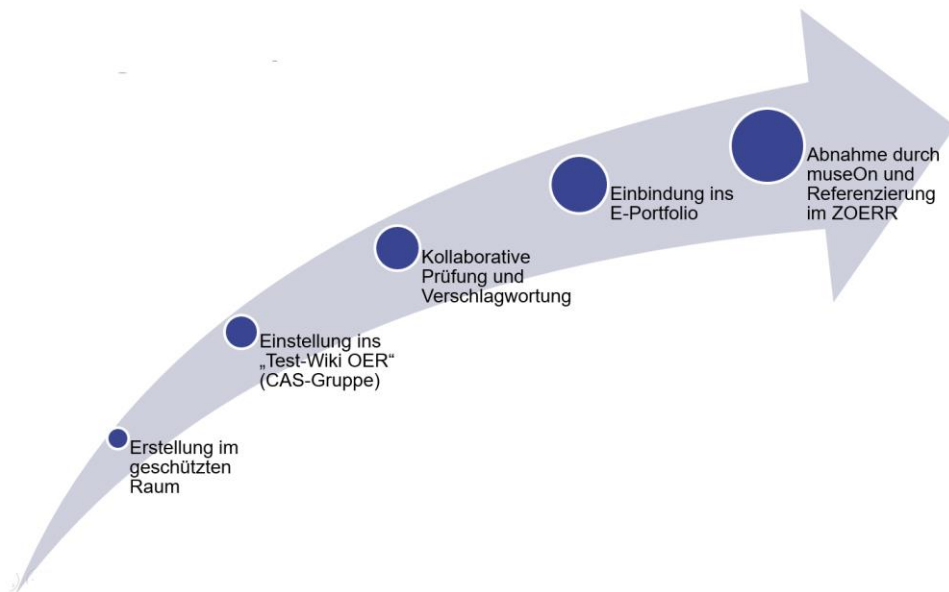


Abb. Für Hochschul- und Weiterbildungszwecke empfehlenswert ist die Software H5P.

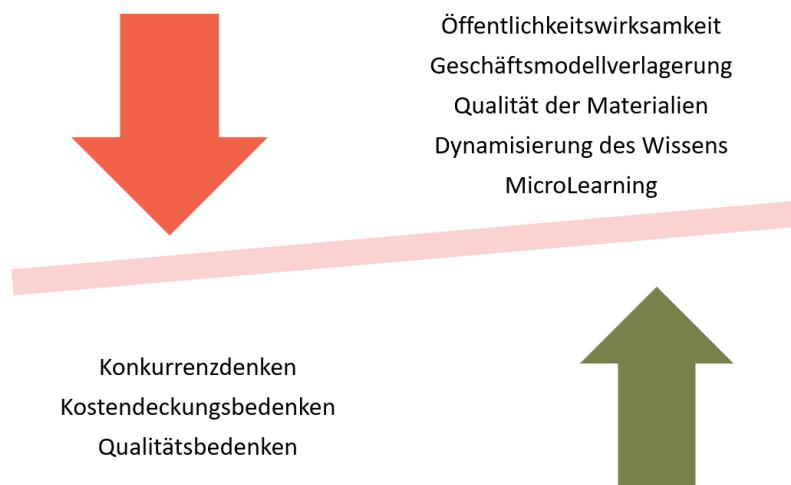
Lernartefakte können in ganz verschiedenen Formaten mit einer Reihe von Tools produziert werden. Die Software H5P beispielsweise bietet den technischen Rahmen, um interaktive Inhalte zu erstellen, zu teilen und weiterbearbeiten zu können. Die Erstellung von interaktiven Online-Inhalten mithilfe von H5P ist relativ simpel. Das Angebot ist Open Source, d. h., es steht für alle zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung und befindet sich in kontinuierlicher Weiterentwicklung. Um H5P-Inhalte zu erstellen, bieten Learning-Management-Systeme wie ILIAS- und Moodle-H5P-Plugins an.

Vom museOn-Lernartefakt zur offen zugänglichen Lernressource

Der beschriebene Prozess hat auch eine kollaborative Komponente. Die Studierenden erstellen ihre Lernartefakte zunächst individuell und im geschützten Raum, bevor sie es in ein Test-Wiki einbinden. Dort wird es von der CAS-Gruppe kollaborativ und leitfadengestützt geprüft, kommentiert und verschlagwortet. Nach eventuellen Nachbearbeitungen binden die Studierenden es in ihr E-Portfolio ein. Im Anschluss an die Abnahme durch museOn kann es im ZOERR (Zentrales OER-Repository Baden-Württemberg) eingestellt und referenziert werden.



Chancen und Herausforderungen



Risiken im Bereich OER für die wissenschaftliche Weiterbildung liegen im Bereich des individualistischen Konkurrenzdenkens, das sowohl hochschulintern als auch institutionell übergreifend vorhanden ist. Die Arbeit an OER erfordert eine grundsätzlich kollaborative Haltung und eine Wissenskultur, die auf Teilen ausgelegt ist.

Dem entgegen stehen die Vorgabe der Kostendeckung und die Frage nach der Finanzierung der wissenschaftlichen Weiterbildung. Ein weiterer möglicher Kritikpunkt bezieht sich auf das Thema Learning Nuggets und Microlearning und umfasst die Sorge, dass kleine Lerneinheiten nicht die Qualität in puncto Erkenntnisgewinn und Nachhaltigkeit einer strukturierten formalen Weiterbildung haben können. Inhalte werden, so die Kritik, nicht mehr in einem größeren Problemhorizont wahrgenommen. Ebenfalls kritisch kann die geringe Persistenz durch den fehlenden sozialen Rahmen sein.

Als Chance steht dem entgegen, dass die Öffnung der Materialien und den weiteren Abbau der Einstiegsbarrieren den Effekt haben kann, den Rezipient*innenkreis für museOn zu erhöhen und damit auch das Netzwerk zu vergrößern. Zudem ermöglicht die Zugänglichkeit der Materialien ein neues Potenzial im Bereich des Content Marketing, wofür geeignete digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln sind. Hierbei sollten – wie in den vergangenen Jahren durch museOn erfolgreich erprobt – die Schwerpunkte auf der Betreuung durch geschultes Weiterbildungspersonal und dem Prozess des begleiteten Lernens liegen und zunehmend der mit dem museOn-Kursprogramm einhergehenden Coaching-Prozess weiter gestärkt werden. Im Gesamtkonzept von museOn stellt das OER-Angebot ein Querschnitts- respektive Zusatzangebot dar: Durch informelles Lernen wird ein zusätzliches zukunftsweisendes und ggf. erweiterbares Angebot für die Community geschaffen. Mit dem Thema Microlearning wird dabei auch auf den Bedarf des Lernens Just in Time und Learning on Demand eingegangen. All dies in der Zusammenschau bietet ein enormes Potenzial und einen echten Mehrwert für die Teilnehmenden im Vergleich zu vielen herkömmlichen Weiterbildungsformaten.

Autorinnen:

Dorthe Hutz-Nierhoff, Sonja Thiel

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

FRAMAS

museOn | weiterbildung & netzwerk

www.museon.uni-freiburg.de

Twitter: @museonFR

www.facebook.com/museon.weiterbildung

Literaturverzeichnis

Erpenbeck, John; Sauter, Simon; Sauter, Werner (2016): Social Workplace Learning. Kompetenzentwicklung im Arbeitsprozess und im Netz in der Enterprise 2.0. Wiesbaden: Springer Gabler. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4068683>.

Gundermann, Angelika (2019): Digitalisierung in der Erwachsenenbildung. Hg. v. WB-Web. Online verfügbar unter <https://wb-web.de/dossiers/Digitalisierung-in-der-Erwachsenenbildung-1.html>, zuletzt geprüft am 03.10.2019.

Hutz-Nierhoff, Dorthe (2018): Qualitätssicherung von Kurzformaten in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Modulares Angebot nach SwissUni, 05.12.2018. Online verfügbar unter <https://de.offene-hochschulen.de/ohxtra/sitesearch/search?search=Webinar>.

Koschorreck, Jan (2019): Offene Bildungsressourcen (OER) in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE). Online verfügbar unter <https://open-educational-resources.de/dossierseite/?praxis=allgemein&bereich=weiterbildung>.

museOn | weiterbildung & netzwerk (2015a): Leitbild. Freiburg. Online verfügbar unter <https://www.museon.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2017/03/museOn-Leitbild.pdf>, zuletzt geprüft am 27.03.2019.

museOn | weiterbildung & netzwerk (Hg.) (2015b): Zielgruppenbefragung. In: museOn | weiterbildung & netzwerk (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt (Heft 1, 07/2015). Freiburg (Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt). Online verfügbar unter https://www.museon.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2017/03/museOn-Heft-01_07-2015-Zielgruppenbefragung.pdf, zuletzt geprüft am 27.03.2019.

museOn | weiterbildung & netzwerk (Hg.) (2017a): Didaktisches Design. In: museOn | weiterbildung & netzwerk (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt (Heft 3, 03/2017). Freiburg (Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt). Online verfügbar unter https://www.museon.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2017/05/museOn-Heft-03_03-2017-Didaktisches-Design.pdf, zuletzt geprüft am 27.03.2019.

museOn | weiterbildung & netzwerk (Hg.) (2017b): Marktanalyse. In: museOn | weiterbildung & netzwerk (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt (Heft 2, 03/2017). Freiburg (Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt, Heft 2). Online verfügbar unter https://www.museon.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2017/03/museOn-Heft-02_03-2017-Marktanalyse.pdf, zuletzt geprüft am 27.03.2019.

museOn | weiterbildung & netzwerk (Hg.) (2017c): Modulhandbuch. In: museOn | weiterbildung & netzwerk (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt (Heft 4, 03/2017). Freiburg (Wissenschaftliche Weiterbildung für Museumswelt). Online verfügbar unter https://www.museon.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2017/05/museOn-Heft-04_03-2017-Modulhandbuch.pdf, zuletzt geprüft am 27.03.2019.

museOn | weiterbildung & netzwerk (2018): Ansätze zur nachhaltigen Implementierung von Förderprojekten an der Universität Freiburg am Beispiel von museOn | weiterbildung und netzwerk. Online verfügbar unter <https://de.offene-hochschulen.de/themen/muse-on-weiterbildung-und-netzwerk>, zuletzt geprüft am 27.03.2019.

Nonaka, Ikujiro; Mader, Friedrich; Takeuchi, Hirotaka (2012): Die Organisation des Wissens. Wie japanische Unternehmen eine brachliegende Ressource nutzbar machen. s.l.: Campus Frankfurt / New York. Online verfügbar unter http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593416625.

OECD / OCDE (2019): Bildung, Trends, Zukunft 2019. Zusammenfassung. Online verfügbar unter https://read.oecd-ilibrary.org/education/bildung-trends-zukunft-2019_0809d4bc-de#page1.

OERinfo – Informationsstelle OER (2019): Dossierseite. Online verfügbar unter <https://open-educational-resources.de/dossierseite/?praxis=allgemein&bereich=weiterbildung>, zuletzt geprüft am 03.10.2019.

Unesco: Bildung. Open Educational Resources. Online verfügbar unter <https://www.unesco.de/bildung/open-educational-resources>, zuletzt geprüft am 06.11.2019.

Universität Freiburg, FRAUW, Fachbereich Wissenschaftliche Weiterbildung, Stand 2016 (2016): Grundlinien der Qualitätsentwicklung für die wissenschaftliche Weiterbildung. ausgehend von den Swissuni-Empfehlungen für die Qualitätsentwicklung in der universitären Weiterbildung; 2016. Online verfügbar unter http://www.swissuni.ch/file/download/6/Qualitatskriterien_2010.pdf;

Universität Ulm (2019): OpERA. Online verfügbar unter <https://www.uni-ulm.de/einrichtungen/saps/projekte/opera/>, zuletzt aktualisiert am 16.09.2019, zuletzt geprüft am 03.10.2019.